Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 218. | Donnerstag den 18. September 1930. | 88. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 16. Sept. Gegenüber den in der Presse wiederkehrenden Behauptungen, daß sich noch deutsche Kriegsgefangene in Sibirien befinden, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß sich tatsächlich keine Kriegsgefangenen mehr in Rußland befinden, sondern daß es sich vielmehr nur um Leute handeln kann, die freiwillig dort zurückgeblieben sind. Diejenigen, die heute noch zurückkehren wollen, können übrigens immer noch auf Reichskosten den Rückweg antreten.

Bayerische Volkspartei gegen Hitler.

München, 17. Sept. Die „Augsburger Postzeitung", das führende Organ der Bayerischen Volkspartei, wendet sich entschieden gegen Experimente in der Außen- und Innenpolitik. „Die parlamentarische Demokratie mag fehlerhaft sein", sagt das Blatt, „aber sie ist immerhin noch sehr viel besser als die Diktatur nach Hitlerschem Muster. Wenn wir die Demokratie bejahen, verteidigen wir auch die Ordnung. Allerdings müssen wir auch fordern, daß diejenigen, die sich zur Demokratie bekennen, auch für das Funktionieren des demokratischen Systems sich verpflichtet fühlen. Wir möchten hoffen, daß die Sozialdemokraten etwas gelernt haben, und daß die Volkskonservativen mit den verwandten Gruppen nun vor allem darauf bedacht sein werden, den Trennungsstrich gegen die Nationalsozialisten scharf und deutlich zu ziehen." Auf Grund dieser Ueberlegungen, so fährt das Blatt fort, sei die heutige politische Lage gar nicht als so schlecht zu betrachten. Man könne hoffen, daß sich eine Mehrheit im Reichstag finden werde, die erstens eine außenpolitische Katastrophenpolitik ablehnt, zweitens innenpolitisch für Aufrechterhaltung der Ordnung und Gesetzmäßigkeit sorgt, und drittens die Nationalsozialisten nicht an die Macht kommen läßt.

Wer zahlt die Münchener Polizeikosten?

München, 17. Sept. In der Münchener Stadtratsitzung hat man gestern wieder sonderbare Dinge erlebt. Anlaß dazu gaben erneut die Polizeilasten, die die Stadt München an die Polizeidirektion abzuführen hat. Auf der Galerie im Rathaussaal sah man wieder viele Nationalsozialisten und auch die Stadträte waren nahezu vollzählig im Saal. Der Hauptausschuß und der Stadtrat hatten bekanntlich mit Mehrheit abgelehnt, den Betrag von 5,8 Millionen Mark als Beitrag der Stadt zu den Kosten der Polizeidirektion in den Gemeindehaushalt einzustellen. Die Regierung von Oberbayern als Aufsichtsbehörde veranlaßte nun den Stadtrat in einem Schreiben, daß dieser Beschluß wieder aufgehoben werde und daß die Summe in den Gemeindehaushalt eingestellt und die Kürzung des Betriebsrückhalts angeordnet werde. In der heutigen Stadtratssitzung erklärte nun der Finanzreferent, daß sich der Stadtrat bei dieser Verfügung der Regierung beruhigen solle, da weder eine Beschwerde zum Verwaltungsgerichtshof noch zum Ministerium des Innern angesichts der klar liegenden gesetzlichen Verpflichtung der Stadt irgendeine Aussicht auf Erfolg habe. Die Nationalsozialisten vertraten den Antrag, daß der Stadtrat Beschwerde zum Verwaltungsgerichtshof einlegen solle. Der Oberbürgermeister Scharnagl sah sich mehrmals veranlaßt, beleidigende Ausdrücke der Nationalsozialisten gegen die Polizeidirektion und den Polizeipräsidenten zurückzuweisen. Schließlich wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 16 Stimmen der Bayerischen Volkspartei und der freien bürgerlichen Mitte die Einlegung der Beschwerde zum Verwaltungsgerichtshof beschlossen.

Graf Westarp für Koalition mit den Nationalsozialisten.

Berlin, 16. Sept. In der „Kreuzzeitung" nimmt heute Graf Westarp Stellung zum Wahlergebnis. Er kommt zu dem Schluß, daß die Bildung einer großen Koalition unmöglich sei, weil die bisherigen Parteien einer großen Koalition nur 260 Stimmen aufbringen würden, während die absolute Mehrheit 289 beträgt. Die Wirtschaftspartei und die aus der Deutschnationalen Volkspartei hervorgegangenen Parteien dürften nach seiner Ansicht für eine große Koalition niemals in Frage kommen. So sei die Bildung einer großen Koalition nicht durchführbar. Dagegen ergebe sich bei Zusammenfassung von Zentrum, Bayerischer Volkspartei, Nationalsozialisten, Deutschnationalen, den aus der Deutschnationalen Volkspartei hervorgegangenen Parteien, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Bauernpartei und der Deutschen Volkspartei eine Mehrheit von 337 Stimmen, die auch bestehen bleibe, wenn eine der kleineren Gruppen sich nicht beteiligen würde. Die Regierung Brüning werde sich nicht der Aufgabe entziehen dürfen, über diese Mehrheitsbildung in Verhandlungen einzutreten, wenn sie alle parlamentarischen Möglichkeiten ausschöpfen will. Der Schmutz gehässiger Agitation des Wahlkampfes dürfe, wo vaterländische Arbeit zur Rettung aus der Katastrophe in Frage stehe, den Weg zur Pflichterfüllung nicht versperren. Voraussetzung dieser Regierungsbildung sei die Loslösung des Zentrums von der Sozialdemokratie in Preußen, die auch von den Konservativen gefordert worden sei. Es bleibe noch die Frage offen, ob die Verbindung mit den Nationalsozialisten das Programm der Hilfe für die Landwirtschaft und den Osten, der umfassenden Reformen der Sozialversicherung, der Finanzen und der Wirtschaft sich durchführen und weiter ausbauen läßt, um dessentwillen der Reichspräsident den Reichstag aufgelöst hat. Das Zentrum habe oft ausgesprochen, daß es sich berufen fühle, andere Parteien zur Verantwortung zu erziehen. Die Nationalsozialisten bieten sich ihm jetzt als Erziehungsobjekt an. Man werde es ihnen — im Ernst gesprochen — nicht ersparen können, den Nachweis zu führen, ob sie, ihrer so überraschend gewonnenen Stärke entsprechend, gewillt und fähig sind, verantwortlich an der Leitung der äußeren und inneren Politik teilzunehmen.

Kommunistische Obstruktion im Berliner Stadtparlament.

In der heutigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung, die zum erstenmal nach den Sommerferien wieder zusammengetreten war, kam es gleich zu Beginn zu Lärmszenen der Kommunisten, deren Dringlichkeitsanträge gegen die Notverordnungen des Reichspräsidenten, die bereits einmal in einer Feriensitzung behandelt werden sollten, gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Die Kommunisten machten einen derartigen Lärm und beschimpften insbesondere die sozialdemokratischen Stadtverordneten, unterstützt von kommunistischen Tribünenbesuchern, derart, daß eine weitere Verhandlung unmöglich war und der Vorsteher die Sitzung unterbrechen mußte.

Reichsinnenminister Dr. Wirth über die politische Lage nach den Wahlen.

Berlin, 16. Sept. Reichsinnenminister Dr. Wirth sprach heute abend im Rundfunk über die politische Lage nach den Wahlen. Der Minister führte u. a. aus: Der Radikalismus hat eine Schlacht gewonnen; aber — klingt es auch paradox — die Regierung behauptet das Schlachtfeld, das heißt: sie regiert, sie bleibt im Amt, sie fährt fort, die Probleme der Finanzen, des wirtschaftlichen und sozialen Lebens genau wie in den vergangenen Monaten nach sachlichen Gesichtspunkten zu betrachten. Wir werden Gelegenheit nehmen, in den nächsten Wochen auch dem Wähler von draußen zu sagen, nach welcher Seite unsere Vorlagen sich darstellen werden. Wir umgehen die Frage nicht, ob wir durchkommen mit den Kräften, die heute hinter uns stehen. Es ist ja bekannt, daß uns an einer Mehrheit, die 289 Stimmen umfassen müßte, 80 Stimmen fehlen. Die Opposition ohne Sozialdemokratie umfaßt 266 Stimmen. Es fehlen also der Regierung, auch wenn die Sozialdemokratie völlige Neutralität proklamieren würde, immer noch 17 Stimmen. Eine Neutralität der Sozialdemokratie wäre demnach nicht ausreichend, um die Regierung auch nur vor einem Mißtrauensvotum zu sichern. Wir wollen den ganz klar zum Ausdruck kommenden radikalen Strömungen ein klares, sachliches, soziales, wirtschafts- und finanzpolitisches Programm entgegensetzen. Verfassungsändernde Gesetze sind gegen einen Block der reinen Negation nicht möglich. Eine sogenannte Rechtsfront könnte nur dann politisch wirksam werden, wenn Bayerische Volkspartei und Zentrum dazuträten. Das ist politisch nicht diskutierbar. Man kann unmöglich an der Frage vorbeigehen: Wie ist diese politische Explosion im deutschen Volke möglich gewesen. Man kann nicht von einem gesunden Verfassungsleben sprechen, wenn aus der Tiefe des Volkes Ströme des Radikalismus ausbrechen, die geradezu dem Ausbruch eines Vulkans gleichen. In allem Ernste sei es gesagt: was das deutsche Volk in einer zwölfjährigen harten Schule des Leidens und Ertragens ausgehalten hat, das hat seine Grenze erreicht. Wer draußen in der Welt nicht sieht, daß die Grenze des Möglichen für das deutsche Volk gekommen ist, der möge sich einmal prüfen, ob er nicht selbst einmal jung gewesen ist. Jung sein, heißt doch, Lebenshoffnung in sich tragen. Eine Jugend ohne Hoffnung, ohne Lebensfreude, das ist ein Widerspruch in sich. Die Staatsmänner aller Nationen mögen sich einmal innerlich überlegen, ob nicht die Zeit gekommen ist, wo die Probleme des deutschen Volkes im Rahmen der jetzt fast die ganze Welt betreffenden Wirtschaftskrise mit Erfolg einer Prüfung zugeführt werden müssen. Für das Maß des unpolitischen Geistes, der auch jetzt aus dem deutschen Volk durch die Wahlresultate ausgebrochen ist, darf man nicht das deutsche Volk allein verantwortlich machen. Wir sind von dem Willen beseelt, das deutsche Volk zur Selbstverantwortung zu führen, d. h. es zu politisieren im wahrsten Sinne des Wortes. Nicht ausschließlich wir sind schuld an Dingen, für die die ganze Welt mitverantwortlich ist. Der Appell an die deutsche Jugend ist deshalb ein Appell an die Jugend der Welt. Zum Schluß kündigte Dr. Wirth Ausführungen anderer führender Politiker im Rundfunk an und sagte: Wir gehen zur Arbeit. Die Arbeit wird eine rein sachliche sein. Wer guten Willens ist, möge an unsere Seite treten. Die Regierung führt, und sie wird weiter führen.

Ausland.

Die geschlossene Abwehrfront.

Genf, 16. Sept. Das Bankett der Völkerbunds-Journalisten brachte eine scheinbar improvisierte, aber in Wirklichkeit wohlvorbereitete Rede Briands, dem der englische Außenminister Henderson das Stichwort gab. Von dem englischen Außenminister wurde nämlich auf die zwischen England und Frankreich bestehenden Meinungsverschiedenheiten hingewiesen und angeregt, durch Vermittlung die französisch-italienischen Unstimmigkeiten in der Seeabrüstungsfrage zu schlichten. Diese Erklärung benutzte der französische Außenminister, um vor der Weltpresse die Erklärung abzugeben, daß Frankreich und England aus den momentan herrschenden Meinungsverschiedenheiten in der Abrüstungsfrage einen Ausweg finden werden. „Die Freundschaft zwischen den beiden Nationen ist eine Tatsache", sagte der französische Außenminister. Was seit geraumer Zeit in den französischen diplomatischen Kreisen gemunkelt wurde, kam in der Erklärung Briands zu deutlicherem Ausdruck: Frankreich strebt die Wiederherstellung intimer Beziehungen zu England an und ist bereit, in der Seeabrüstungsfrage „Opfer" zu bringen. Es sucht gleichzeitig Italien zu gewinnen, das einer allgemeinen kolonialpolitischen Verständigung mit Frankreich nicht abgeneigt ist und auf dem Gebiete der Abrüstungspolitik ein Tauschgeschäft anbietet. Die vermittelnde Rolle Englands wird von Briand als nützlich anerkannt. Es wird von einem leitenden französischen Diplomaten erklärt, daß der „englisch-französische Versöhnungsakt" auf dem Journalistenbankett in Deutschland nach Gebühr bewertet werden soll. Dieser Akt, so erklärte der Diplomat, enthält eine Tendenz gegen die Nationalsozialisten und die Hugenbergleute. Es soll in dem neugewählten Parlament diesen Parteien begreiflich machen, daß Frankreich und England Schulter an Schulter für die Sicherung des europäischen Friedens eintreten und daß sie in Kürze Italien neben sich sehen werden. „Das Ergebnis der deutschen Wahlen", sagte der französische Diplomat, „hat die Beschleunigung der englisch-französisch-italienischen Aussprache zur unmittelbaren Folge. Um den deutschen Nationalisten einen Riegel vorzuschieben, wird man auf unserer Seite im Eiltempo den Interessenausgleich mit Italien durchführen. Reichsaußenminister Dr. Curtius, dessen maßvolle Rede einen guten Eindruck gemacht hat, dürfte die Bedeutung der Reden Hendersons und Briands auf dem Journalistenbankett erkannt haben."

Der französische Außenminister Briand widmete dem verstorbenen Stresemann einen ergreifenden Nachruf. Curtius zugewendet sagte Briand: „Stresemann und ich kamen uns langsam näher. Allmählich gewannen wir zueinander Vertrauen, tauschten unsere Gedanken aus und sprachen von unseren Plänen und Hoffnungen. Vor meinem geistigen Auge sehe ich die Gestalt Stresemanns, ich fühle ihn neben mir, er blickt mich an. Auge in Auge stehen wir uns gegenüber, prüfen uns, und ich darf sagen, er hat mein Vertrauen nie getäuscht, niemals, wie ich mich in ihm niemals getäuscht habe." Der greise Briand sprach diese Worte zitternd wie ein tiefes seelisches Bekenntnis aus. Der Mensch Briand trauerte um seinen dahingegangenen Freund und Kampfgenossen. Diese erschütternde Zwiesprache mit dem dahingegangenen deutschen Freund war dazu bestimmt, ein Echo im deutschen Volk zu erwecken, denn Briand blickte unverwandt auf Dr. Curtius, als er Stresemanns gedachte und fügte hinzu: „Niemals verlangte ich eine Preisgabe nationaler Interessen Deutschlands, niemals wurde an mich ein Ansinnen gestellt, Interessen meines Landes preiszugeben."

Dr. Curtius ergreift, von starkem Beifall begrüßt, in deutscher Sprache das Wort. Er wies darauf hin, daß die Völkerbundsverhandlungen zwischen zwei Polen verliefen; auf der einen Seite stehe die nationale Verantwortung der Staatsmänner, die unter keinen Umständen preisgegeben werden dürfe, auf der anderen Seite die Verantwortung für das internationale Leben, dem sich kein Staat entziehen könne. Die Aufgabe von Genf sei es, diese beiden Verpflichtungen miteinander in Einklang zu bringen. Es handle sich um die zwingende Notwendigkeit, eine Versöhnung der Interessen herbeizuführen. Unabhängig von Paragraphen und Verträgen auf dem Wege gegenseitigen Vertrauens und direkter Aussprache von Mann zu Mann sei es möglich, die schwierigen Fragen zu verhandeln. Auf dieser Plattform müsse jetzt gemeinschaftlich weiter an dem großen Werk des Friedens gearbeitet werden.

Henderson unterstrich die Solidarität der englischen und der französischen Regierung in den großen internationalen Fragen. Er trat mit auffallend starker Betonung dem Gerücht entgegen, als ob zwischen dem Standpunkt beider Regierungen in irgend einer Frage grundlegende Gegensätze beständen. Es handle sich nur um Gegensätze der Methode. Das Ziel, dem beide Regierungen zustrebten, sei das gleiche.

Pariser Wahlbetrachtungen.

Paris, 16. Sept. Die französischen Blätter setzen ihre Kommentare zu den deutschen Wahlergebnissen fort. Deutlich scheiden sich die Geister. Auf der einen Seite Mahnung zur Zurückhaltung und Mäßigung, verständnisvolles Eingehen auf die deutschen Wirtschaftsnöte und die Erwartung, Deutschland werde in einer letzten Anstrengung unter Zusammenfassung aller gesunden und staatserhaltenden Kräfte der Parteien versuchen, der Lage Herr zu werden. Auf der anderen Seite schärfstes Mißtrauen gegenüber der zukünftigen deutschen Entwicklung, Drohungen und das Verlangen, mit der bisherigen Verständigungspolitik ein Ende zu machen. Der „Temps" erteilt dem deutsche Volke eine schwere Rüge, weil es nicht verstanden habe, das ihm vom Ausland entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen. Mit ihrem Wahltriumph haben die schlimmsten Gegner der Demokratie, der Republik und des Friedens dem Ausland neues Mißtrauen eingeflößt. Lange Zeit und viele Beweise des guten Willens werden für Deutschland nötig sein, um das durch die Wahlen in der internationalen Meinung mit einem Schlag verloren gegangene Feld wieder zu erobern. Andere Blätter wiederum vergleichen die Wahlen mit einem Fieberanfall, der ebenso leicht zurückgehen werde, wie er gekommen sei. Die gemäßigten Zeitungen fordern, die bisherige Friedenspolitik mit Deutschland fortzusetzen. Für das Zustandekommen der großen Koalition wird teils die Volkspartei, teils das Zentrum verantwortlich sein. Auf alle Fälle aber hätte der Reichspräsident das letzte Wort zu sprechen. Die nationalistische Presse malt die Kriegsgefahren an die Wand und fordert den sofortigen Rücktritt des Außenministers Briand.

Weitere italienische Stimmen.

Rom, 17. Sept. Nach einem anfänglichen Gefühl der Verwirrung über die unerwarteten Resultate der deutschen Wahlen beginnt heute die italienische Presse Stellung zu nehmen, und zwar — mit verschiedenen geringen Vorbehalten — zugunsten der Nationalsozialisten. Die „Lavoro d'Italia" verwendet sogar als Titel eines Leitartikels Hitlers Wort vom „erwachenden Deutschland". Die faschistische Presse nimmt allgemein an, daß mit dem Sieg der Nationalsozialisten eine

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

neue Aera der deutschen Innen- und Außenpolitik anbrechen werde. Es fehlen dabei auch nicht wohlerwogene und mit einem Gefühl von Genugtuung verabfolgte Seitenhiebe auf Frankreich. „Giornale d'Italia" schreibt: „Die deutschen Wahlen haben dem Radikalismus den Sieg gebracht. Das neue Deutschland ist viel unruhiger als es vor elf Jahren war. Es schüttelt heftig die eisernen Ketten der Traktate ab, die das Wirtschaftsleben der Nation fast bis zum Ende des Jahrhunderts belasten sollten. Es rebelliert gegen jede Idee und jede Form herkömmlicher Disziplin, gegen jedes Prinzip und jede Methode der heutigen Zivilisation und zeigt zugleich das finstere und traurige Gesicht des Kommunismus. Viele Millionen deutscher Wähler, elf, wenn man die Kommunisten hinzuzählt, sind gegenwärtig mit der politischen Ordnung in Deutschland und in Europa unzufrieden; sie verweigern die Erfüllung der Traktate und verleugnen die Politik von Locarno. Stresemann ist tot, aber heute wurde er nochmals begraben. Ganz Europa ist unruhig. Schon faßt Frankreich die deutschen Wahlen als verlorene Schlacht auf. Schon erklärt es, daß der Friede Europas, Friede und Gerechtigkeit von Versailles! — in Gefahr schwebe und droht auf diese Weise nach altbewährter gallischer Methode mit Krieg, um den französischen Hegemonieplan zu retten. In dieser Situation kann Italien mit Ruhe den Lauf der Dinge abwarten. Das italienische Urteil über den Wert der Traktate wurde unlängst von Mussolini ausgedrückt, und zwar in einer Weise, die nicht klarer und eindeutiger sein könnte." „Lavoro d'Italia" äußert sich wie folgt: „Die Nationalsozialisten haben ein Programm der nationalen Wiedergeburt und der Revolte gegen die Locarno-Politik Stresemanns aufgestellt, dessen Verwirklichung mit der restlosen Umstellung der deutschen Innen- und Außenpolitik gleichbedeutend wäre. Ein junges, starkes, militär-kräftiges Volk wie das deutsche, kann nicht dazu verurteilt werden, in alle Ewigkeit die Fehler seiner einstigen Führer wieder gut zu machen. Und wenn Frankreich am Rheine das Gespenst der Revanche erscheinen sieht, so ist es gänzlich unnütz, daß es im Namen des europäischen Friedens Alarm schlägt. Ein befriedetes Europa wird nur an dem Tag erstehen, an dem jedem Volk die ihm zukommende historische Gerechtigkeit widerfahren wird."

Ein politischer Einbruch.

London, 17. Sept. „Daily Mail" erhält aus Genf einen Aufsehen erregenden Bericht über einen nächtlichen Einbruch in das Hotelzimmer des englischen Delegierten Noel Baker. Die offiziöse Darlegung der Angelegenheit besagte, daß der Einbrecher, der Professor Baker und seine Gattin mit einem Revolver bedrohte und unbemerkt durch das Fenster entkam, vermutlich auf der Suche nach Wertsachen gewesen sei, aber nur wenig gefunden habe. Die „Daily Mail" teilt jetzt mit, daß der nächtliche Eindringling statt der Wertsachen die Geheimschlüssel des Foreign Office für die diplomatischen Dokumenten-Kassetten mitgehen ließ. Damit wird der Vorfall aus einem einfachen Verbrechen zu einer politischen Spionageaffäre ersten Ranges. Professor Baker ist der parlamentarische Privatsekretär des Außenministers Henderson und hat als solcher Zutritt zu den Geheimdokumenten des Foreign Office. Was der Einbrecher im einzelnen erbeutet hat und von wem er entsandt wurde, bleibt vorläufig ein Geheimnis. Die „Daily Mail" berichtet nur noch, daß unmittelbar nach der Entdeckung des Diebstahls der Schlüssel im Londoner Außenamt die sofortige Aenderung sämtlicher Schlösser der Akten-Kassetten angeordnet wurde.

Ueber 2,1 Millionen Erwerbslose in England.

London, 17. Sept. Die Zahl der englischen Erwerbslosen ist auf 2 140 000 gestiegen. Das sind 80 000 mehr als vor einer Woche und fast eine Million mehr als vor einem Jahre. Man befürchtet in Wirtschaftskreisen, daß die Arbeitslosigkeit während des Winters noch ganz erheblich anwachsen wird, da die Rohstoffe noch immer kein Anzeichen einer Aufwärtsbewegung zeigen und fast alle Industrien schlechten Auftragseingang melden.

Fort mit Versailles!

Newyork, 17. Sept. Die einflußreiche Hearst-Presse, die über mehr als 20 Zeitungen im ganzen Lande verfügt, veröffentlicht einen großaufgezogenen Leitartikel über den Ausgang der deutschen Reichstagswahlen. Nach einem kurzen Hinweis auf den Wahlgewinn der radikalen Flügelparteien heißt es wörtlich: **„Eine Gefahr, die jetzt selbst Halbblinde sehen, hätte Europa schon lange vorher erkennen sollen. Der Versailler Vertrag, der dazu bestimmt war, die deutsche Nation verbluten zu lassen, ist ebenso dumm wie brutal. Er saugt alljährlich in Hunderten von Goldmillionen das Lebensmark aus der deutschen Industrie. Er bedeutet lange Arbeitszeit für jeden Deutschen, Entmutigung für Volk und Einzelmenschen. Keine Nation wird das auf die Dauer aushalten. Keine kann es aushalten. Wenn die Alliierten in Versailles mit voller Ueberlegung die Bolschewisierung Deutschlands geplant hätten, hätten sie es nicht besser und erfolgreicher tun können. Jetzt ist es an der Zeit, die Torheit und das Verbrechen des Versailler Vertrages ungeschehen zu machen und die schwere untragbare Last vom Rücken des deutschen Volkes zu nehmen. Es wird zu spät sein, wenn sich Deutschland wirklich Rußland und der bolschewistischen Politik zuwendet.**

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. (Sitzung des Gemeinderats am 16. Sept.) In Anwesenheit der mitvorsitzenden Geistlichen wurden zunächst Fürsorgesachen erledigt, darunter der Abschluß der Ortsfürsorgerechnung 1928.

In der letzten Woche hat durch den technischen Ausschuß eine Besichtigung der Quellschürfungsarbeiten im Tröstbachtal stattgefunden, über deren Ergebnis Gemeinderat Deinzelmann als stellvertretender Vorsitzender berichtet. Heute erstattet Stadtbaumeister Jetter weiteren Bericht. Die Arbeiten sind nun ihrem Abschluß nahe. Bevor weitere Schritte unternommen werden, soll ein Spezialfachverständiger gehört werden.

In einer Bausache wird die Zustimmung zu einem Rangrücktritt erklärt und der Württ. Wohnungskreditanstalt gegenüber über den Rahmen des Wohnungsbürgschaftsgesetzes hinaus selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. Bei diesem Anlaß kommt zur Sprache, daß es auffällig erscheine, daß in diesem Jahr sich hier gar keine Baulust zeige, während anderorts die Wohnungssuchenden in großer Anzahl Wohnungsneubauten anstreben. Dies sei umso bedauerlicher, als nunmehr der Württ. Wohnungskreditanstalt, anders als in den Vorjahren, genügend Mittel zur Verfügung stehen, um den Baulustigen mit Darlehen auszuhelfen; das scheine bei diesen nicht genügend bekannt zu sein.

Die Rechnungssachen sind vom Ausschuß vorgeprüft und werden nach dessen Anträgen erledigt. Die von den früheren Durchforstungen noch übrig gebliebenen Stangen konnten vollends unter der Hand abgesetzt werden; die Verkäufe werden genehmigt.

Der Gemeinderat nimmt davon Kenntnis, daß ab 1. September ds. Js. an die hiesige Frauenarbeitsschule an Stelle der Hilfslehrerin Frl. Holz Frl. Schmid getreten ist.

Von dem Ergebnis der am 12. Mai ds. Js. stattgefundenen Farren- und Ziegenbockschau wird Kenntnis genommen.

Vom Innenministerium ist die Erlassung ortspolizeilicher Vorschriften über Milchbearbeitung angeregt worden. Da die Sache hier bei der Zersplitterung im Milchhandel und der Kostspieligkeit einer entsprechenden Anlage kaum durchzuführen ist, kann die Erlassung solcher Vorschriften vorerst nicht in Frage kommen.

Mit einem monatlichen Mietzins von 50 RM. (statt seither 35 RM.) für die Unterrichtsräume der Frauenarbeitsschule im evangelischen Gemeindehaus ab 1. September ds. Js. erklärt sich der Gemeinderat einverstanden.

Dem Fußballverein Neuenbürg wird auf sein Gesuch zu den Kosten der Erneuerung der Torkästen auf dem Sportplatz im Breiten Tal ein einmaliger Beitrag von 30 RM. bewilligt mit Rücksicht darauf, daß auch die hiesigen Schulen die Sportplatzeinrichtung mitbenützen.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Sitzung um 9½ Uhr geschlossen. K.

(Wetterbericht.) Von Frankreich dringt ein Hochdruck vor, während von den britischen Inseln eine neue Depression im Anzug ist. Die Besserung der Wetterlage ist daher nicht von Bestand. Für Freitag und Samstag ist zunächst heiteres, aber kühles, später wieder zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Herrenalb, 17. Sept. Am 19. September hält der Verein Schwarzwälder Gasthofbesitzer seine diesjährige Hauptversammlung hier ab. Im Jahre 1904 war Herrenalb das letzte Mal Versammlungsort. Eine reichhaltige Tagesordnung organisatorischer und fachlicher Art steht zur Beratung. Die hiesigen Mitglieder der Hotel- und Pensionsinhaber begrüßen alle Teilnehmer und wünschen besten Erfolg den Beratungen.

Schömberg, 17. Sept. Auf 15. September sind verschiedene Aenderungen in den hiesigen Postautokursen eingetreten. Weggefallen ist der Kurs Wildbad ab 13.00, Höfen ab 13.20, Schömberg an 13.50 und ab 13.55, Bad Liebenzell an 14.25, ferner der Gegenkurs Bad Liebenzell ab 18.05, Schömberg an 18.40 und ab 18.43, Höfen an 19.09, Wildbad an 19.30. Statt dem Kurs Höfen ab 15.27 verkehrt nun wieder der Kurs Höfen ab 13.35 (Sa. 13.55), Schömberg an 14.02 (Sa. 14.25), ab 14.06, Bad Liebenzell an 14.31, da wieder ab 15.29 und in Schömberg an 15.50.

Württemberg.

Altensteig, 17. Septbr. (Einspruch gegen den städtischen Etat.) Das Oberamt Nagold hat gegen den städtischen Voranschlag Einsprache erhoben und ihn für nicht vollziehbar erklärt. Der Abmangel beträgt 129 000 RM.; die Umlage von 20 Prozent ergibt nur 80 000 Reichsmark.

Vaihingen a. E., 17. Sept. (Berufung eingelegt.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen das am Freitag im Vaihinger Einsturzprozeß ergangene Urteil, durch das die beiden Angeklagten Stadtbaumeister Förnzler und Baumeister Flechhammer freigesprochen wurden, Berufung eingelegt.

Kornwestheim, OA. Ludwigsburg, 17. September. (Tod in den Flammen.) Heute früh ¾6 Uhr brach in der Langestraße in der Altstadt in einer Scheuer Feuer aus, das rasch um sich griff. Zwei angrenzende Scheuern fingen sofort Feuer. Die Besitzer sind die Landwirte Paul Wirt, Paul Bauer und Paul Blank. Die Scheuern waren mit Erntevorräten dicht gefüllt. Die Ehefrau des Landwirts Paul Wirt, die, offenbar um einen Gegenstand aus einer der brennenden Scheuern zu retten, in diese hineinlief, kam in den Flammen um. Die Frau wurde vom Qualm ohnmächtig, brach zusammen und wurde dann von den Flammen erfaßt. Die Leiche, die vollständig verkohlt ist, wurde bereits geborgen. Die Weckerlinie Kornwestheim, die mit der Weckerlinie Ludwigsburg am Brandplatz tätig war, mußten sich darauf beschränken, die stark gefährdeten Wohnhäuser der Umgebung vor dem Uebergreifen des Feuers zu schützen.

Stuttgart, 17. Sept. (Zivilrechtliche Klage im Trichinenfall.) Wie berichtet, ist die Trichinenangelegenheit auf die Einstellung des Verfahrens nach der strafrechtlichen Seite hin erledigt. Dagegen haben die gesundheitlich und wirtschaftlich Geschädigten nicht die Absicht, auch auf den zivilrechtlichen Weg zu verzichten. Es wird, so berichtet die „Württemberger Zeitung", zur Erhebung einer Klage auf Schadenersatz, in erster Linie gegen die Stadt Stuttgart, die für ein Verschulden ihrer Beamten zu haften hat, kommen.

Stuttgart, 17. Sept. (Schreckensfahrt auf der Weinsteig.) Gestern mittag 2.45 Uhr sprang bei einem vollbesetzten Wagenzug der Weinsteiglinie bei der Wernhalde die Rolle aus dem Leitungsdraht. Der schwere Wagenzug kam in Schuß und sauste mit großer Geschwindigkeit zu Tal. Nach etwa 150 Meter konnte der geistesgegenwärtige Führer, unmittelbar vor der gefährlichen S-Kurve, den Wagenzug zum Stehen bringen. Der Fahrgäste bemächtigte sich keine geringe Aufregung. Ein Versagen der Handbremse und ein Unglück von nicht zu übersehendem Ausmaß wäre geschehen gewesen.

Stuttgart, 17. Sept. (Aufklärung des Oetlinger Raubüberfalls.) Der in der Nacht vom 11. auf 12. September verübte Raubüberfall auf den Landwirt David Speiser in Oetlingen bei Kirchheim u. T. ist vom Landeskriminalpolizeiamt im Zusammenwirken mit der Landjägerstelle und der örtlichen Polizeibehörde aufgeklärt worden. Als Täter sind der 28 Jahre alte Modellschreiner Christian Heubach von Hegensberg und der 30 Jahre alte Kaufmann Anton Kirchhofer von Obergrombach, beide wohnhaft in Stuttgart, ermittelt worden. Urheber der Tat ist Heubach, der früher einige Zeit in Oetlingen gewohnt hat. Beide Täter sind geständig. Von den geraubten 600 RM. sind noch 145 RM. im Besitz.

Stuttgart, 17. Sept. (Gefaßte Taschendiebin). Bei dem Versuch, in der Markthalle einer Händlerin Geld aus der Manteltasche zu stehlen, wurde während des gestrigen Marktes eine junge Frau überrascht und gefaßt. Sie erhielt an Ort und Stelle eine kräftige Tracht Prügel und wurde dann zur Polizei gebracht. Hier stellte sich heraus, daß man in der Frau, einer 23jährigen Stuttgarterin, eine längst gesuchte Taschendiebin erwischt hatte. Sie hat beim Verhör bereits über 30 Diebstähle, in der Hauptsache Marktdiebstähle, zugegeben.

Cannstatt, 17. Sept. (Die Süddeutschen Ziegelwerke schließen.) Die Süddeutschen Ziegelwerke in Cannstatt haben infolge der schlechten Geschäftslage und ohne weitere Aussichten auf Belebung der Bautätigkeit wie auch wegen der Ueberfüllung ihres Lagerplatzes die Stillegung ihres Betriebes beim Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt angemeldet. Die vierwöchentliche Karenzzeit läuft am 14. Oktober ab. Damit werden beim Cannstatter Werk etwa 120 Arbeiter arbeitslos. Aber auch die Ziegelei „Auf der Steige" wird geschlossen. Die etwa 40 Mann starke Belegschaft kommt ebenfalls zur Entlassung.

Waiblingen, 17. Sept. (Ehrenbürger.) Der Gemeinderat hat einstimmig dem Fabrikanten Theodor Kaiser, Inhaber einer Fabrik medizinisch-diätetischer Präparate, dem bekannten Hersteller von Kaisers Brustcaramellen, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Wüstenroth, 17. Sept. (Gründung einer neuen Bausparkasse durch Georg Kropp.) Der Gründer der G.d.F., Kropp, der bekanntlich unter Verzicht auf jede Pension aus dem Aufsichtsrat der G.d.F. in Ludwigsburg ausgeschieden ist, hat nunmehr in Wüstenroth die Gründung einer neuen Bausparkasse vollzogen. In dieser neuen Bausparkasse sollen die ursprünglichen Methoden der G.d.F. mit einigen Verbesserungen wieder aufleben. Die Neugründung, die unter dem Namen „Neue Wüstenrother Bausparkasse G.m.b.H. läuft,

---

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[5

Brigitte Elsner wußte nicht, wie schön sie war. Jede Gefallsucht lag ihr fern. Dietz von Barnekow, der Frauenkenner, hatte das längst festgestellt, und gerade das reizte ihn so.

„Nun? Darf ich morgen kommen? Und Ihre Adresse, bitte?"

Brigitte schrak empor. Dann sagte sie ihm, wo sie wohnten. Sie konnte nicht anders. Und Mama würde schon einsehen, daß er doch ganz anders war als die Männer, vor denen sie sie immer warnte.

Mit dem Hut in der Hand stand Barnekow da. Brigitte sah ihn an, und plötzlich senkte sie scheu die Augen vor seinem Blick. Schnell verabschiedete sie sich von ihm und lief dann davon.

Barnekow sah ihr nach, dann wandte er sich um, war auf sich selbst ärgerlich. Was war nur mit ihm geschehen, daß ihn ein kleines Mädel so fesseln konnte? Na, in den nächsten Tagen reiste er wieder heim, und dann würde ihn ja die Arbeit von weiteren Dummheiten bewahren. Jedenfalls ging er morgen zu den beiden Frauen hin, und er würde der Mutter ganz einfach sagen, daß es ihm leid tue, wenn die kleine Brigitte noch länger sich den gierigen Blicken elender Wüstlinge aussetze. Er konnte ja sagen, daß sie ihm das Geld verzinsen sollten. Das kam eben ganz darauf an, wie Frau Elsner seinen Vorschlag aufnahm. Er würde ja sehen.

Langsam schlenderte er dahin. Bis zu „Adlon" war es nicht weit, und er ging den kurzen Weg zu Fuß.

Bodo Erlbrück erwartete ihn bereits. Mit gutmütigem Spott fragte er:

„Na, wie war das Stelldichein? Natürlich war sie da."

„Ja, sie war da."

Die Antwort klang einsilbig, und Erlbrück merkte, daß Barnekow nicht die Absicht hatte, darüber zu sprechen. So schlug er ein anderes Thema an. Es gab ja so viele.

Kurze Zeit später servierte man ihnen ein ausgewähltes Abendessen. Erlbrück erzählte dem Freunde einige kleine Erlebnisse von daheim und bat ihn herzlich, doch nun auch einmal nach Neuburg zu kommen. Seine Schwestern würden sich sehr freuen, den Jugendfreund einmal wiederzusehen.

Barnekow versprach, in Kürze zu kommen, und Bodo Erlbrück nickte ihm zu.

„Abgemacht, Dietz, es soll schon gemütlich werden. Wenn auch unser bescheidenes Neuburg mit eurem schönen Barnekow nicht im mindesten einen Vergleich aushalten kann, so wollen wir dir schon die wenigen Annehmlichkeiten alle vorführen, daß es dir doch einigermaßen gefällt. Sag' mal, meine Anspielung auf deine Heirat war nicht ganz so zufällig. Drießen hat mir nämlich gesagt, Baronesse Ilzen schwärme für dich und man spreche bei euch in der Umgegend ganz offen davon, daß du die blonde Baronesse zu deiner Frau machen würdest."

Bodo Erlbrück löffelte seine Erdbeeren; er hatte das alles in einem gleichgültig-liebenswürdigen Plauderton vorgebracht.

Der Barnekower sah ihn scharf an; dann lächelte er.

„Lieber Bodo, wenn dir wieder einmal jemand so etwas erzählt, dann sag' ihm ganz offen, daß er sich irrt. Ich werde nämlich niemals die blonde Ilzen heiraten; ich denke gar nicht daran."

„Das freut mich, Dietz. Die haben doch früher auch anders gedacht. Ich gönne es den Leuten nämlich immer, wenn sie sich verrechnen."

„Aha, du weißt? Na, siehst du, eben darum! Ich denke nicht daran."

„Baronesse Ilzen soll aber selbst Andeutungen gemacht haben", sagte Erlbrück etwas bedenklich.

„Wie?" Barnekow fuhr auf, um sich sogleich wieder in den Stuhl zurückzulehnen und gleichmütig mit den Schultern zu zucken.

„Ich wußte nicht, wie Baronesse Ilzen dazu käme, sich derart zu blamieren. Ich habe ihr ganz gewiß keine Hoffnungen gemacht."

„Fein, Dietz! Ich bin der Meinung, daß für dich noch irgendwo eine andere Blume blüht. Du wärst mir, offen gesagt, zu schade für die Partie gewesen."

Später trafen die Freunde noch ein paar Bekannte und suchten in deren Gesellschaft noch einen vornehmen Klub des Westens auf.

Es wurde ziemlich spät, als sie sich trennten. Sie hatten für den nächsten Tag ein Zusammentreffen verabredet. Dietz blieb ja noch länger, aber Erlbrück wurde zu Hause erwartet. Er mußte eben doch sehr auf dem Posten sein, wenn die Geschichte in Neuburg klappen sollte, soviel hatte er dem Freunde schon verraten, und der ging mit sich zu Rate, ob er dem alten, ehrlichen Kerl nicht mit einer kleinen Hypothek unter die Arme greifen sollte. Die Geschichte wollte er morgen einmal zur Sprache bringen.

Bodo Erlbrück hatte etwas zuviel über den Durst getrunken, und Barnekow brachte ihn im Auto heim in sein Hotel. Weinselig versicherte Bodo dem Freunde immer wieder, daß es diesmal himmlisch in Berlin sei. Als der Portier den benebelten Neuburger in Empfang genommen hatte, ging Barnekow. Er fuhr nur wenige Minuten bis zu dem vornehmen Hotel, wo er abgestiegen war. Hier ging er dann noch lange in seinem Zimmer auf und ab ehe er sich schlafen legte.

* * *

Brigitte saß neben dem Lager der Mutter, die immer sehr zeitig zur Ruhe ging, und erzählte. Frau Elsners traurige Augen hingen an den strahlenden Augen ihres Kindes.

Sie teilte die Freude Brigittes nicht. Aber sie tadelte sie auch nicht. Sie dachte nur ergeben:

„So lange ist Brigitte Kind geblieben! Soll sie nun in des Lebens Kampf geschleudert werden?"

Ihre Hand streichelte über das dunkle Lockenhaar Brigittes. Sie glaubte nicht an die selbstlose, uneigennützige Hilfe des Fremden. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ist keine Bausparkasse in eigentlichem Sinne, sondern ein eingetragener Verein, der in kulturellem Sinne zur Förderung der Eigenheimbewegung in deutschen Sprachgebieten auf der Grundlage seiner Bausparidee beitragen soll. In seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat der G.d.F. teilt Herr Kropp noch mit, daß er bereits Ende Juli der Direktion die Einstellung seiner Tätigkeit für die Gesellschaft mitgeteilt habe.

Reutlingen, 17. Sept. (Lebensmüde.) Gestern ist Strickwarenfabrikant Otto Pfeiffle freiwillig aus dem Leben geschieden. Der sonst so selbstsichere Mann scheint einem Nervenzusammenbruch zum Opfer gefallen zu sein. Mit Fabrikant Pfeiffle ist ein Mann in bestem Alter aus dem Leben gegangen, der am Aufblühen der Textilindustrie in unserer Stadt einen mitbestimmenden Anteil hat.

Blaubeuren, 17. Sept. (Die Russen kaufen Milchkühe.) Am Donnerstag vormittag weilte eine dreigliedrige Kommission aus Rußland hier, um für die Sowjetunion Zuchtvieh aufzukaufen. Die Herren sind sehr wählerisch und zurückhaltend im Kauf und verlangen ausdrücklich Milchleistungsnachweise der Mattertiere. Sofern der Milchlieferungsnachweis beigebracht wird, werden stets höhere Preise, sogar bis 150 RM. mehr erzielt. Von hier fuhr die Kommission nach Ehingen, um daselbst Einkäufe zu machen.

Nellingen, OA. Blaubeuren, 17. Sept. (Ein verhängnisvoller Trunk). Im Bezirkskrankenhaus Geislingen starb Bäckermeister Joh. Sch. Schneller von hier im Alter von 50 Jahren an den Folgen der inneren Verletzungen, die er sich durch den verhängnisvollen Trunk einer Laugenessenz vor 14 Tagen zugezogen hatte. Nachdem anfangs noch Hoffnung auf seine Rettung und Wiedergenesung bestanden hatte, stellte sich im Laufe der Behandlung heraus, daß die Zerstörungserscheinungen sich bis auf die Magenwandung ausgedehnt hatten. Ein operativer Eingriff war wegen seines außerordentlich geschwächten Zustandes nicht mehr möglich.

Ulm, 17. Sept. (Schlägerei). Politik in handgreiflicher Weise trieben gestern nacht einige Reichsbannerleute, die gegen Mitternacht einen jungen Nationalsozialisten auf der Straße verprügelten.

Ulm, 16. Sept. (Erwischt.) Der junge Pfuhler Mann, der anläßlich einer Probefahrt letzten Freitag mit einem nagelneuen Motorrad auf und davon fuhr, ist nunmehr in Friedrichshafen festgenommen worden.

Friedrichshafen, 17. Sept. (Wahlhumor). In einem kleinen Weinorte am Bodensee sprach der Pfarrer eine alte Frau an, die eben ihrer Wahlpflicht genügt hatte und sich auf dem Heimweg befand. „Na, haben Sie schon gewählt?" „Ja, Herr Pfarrer!" erwiderte sie. Etwas schalkhaft fragte er weiter: „Na, und wo haben Sie das Kreuzel hingemacht?" „Da, wo halt Kommunion gestanden hat, Herr Pfarrer!"

Fachsenfeld, OA. Aalen, 16. Septbr. (Den Stiefsohn getötet.) Der ganzen Gemeinde bemächtigte sich gestern früh eine ungeheure Erregung, als bei Tagesgrauen die Leiche des Feldschützen Georg Bäuerle auf einem Fußweg außerhalb des Ortes gefunden wurde. Die sofort gerufene Landjägermannschaft sperrte im weiten Umkreis den Platz um den Fundort ab, bis der Staatsanwalt von Ellwangen und das Gericht von Aalen eingetroffen waren zur Untersuchung des Falls. Es konnten auch die Täter bald ermittelt und verhaftet werden. Sie sind geständig. Es handelt sich um zwei Stiefsöhne des Ermordeten namens Storz, und einen Neffen der beiden Täter mit Namen Aufrecht. Der Grund zu der furchtbaren Tat sind, laut „Kocher-Zeitung", Familienzwistigkeiten, die auf lange Zeit zurückliegen. Im Jahre 1917 hat der Getötete die Mutter der zwei Täter als Witwe geheiratet. Diese lebte aber seit einiger Zeit wieder getrennt von Maier und wurde vor einigen Wochen beerdigt. Der Getötete nahm an der Beerdigung nicht teil, was die Söhne sehr erbost hat. Am Sonntag abend kam es nun in einer hiesigen Wirtschaft wegen der Vorgänge in der Familie zu Streitigkeiten zwischen dem Inhaber Maier und den Dreien. Als Maier das Lokal verließ, gingen ihm diese nach und schlugen in der Nähe des Tatortes auf Maier ein. Die Leiche wies mehrere Wunden auf, die von Schlägen herrührten, einer davon hat den Tod herbeigeführt. Außerdem hatte er einen Stich in den Unterleib erhalten. Der Getötete wehrte sich selbst auch mit offenem Messer. Ob bei den Tätern Tötungsabsicht bestand oder nicht, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Baden.

Pforzheim, 16. Sept. In Fortsetzung der bereits getroffenen einschneidenden Sparmaßnahmen wird auf Ende dieses Jahres das Statistische Amt der Stadt nach fast zehnjährigem Bestehen aufgehoben.

Bruchsal, 16. Sept. In der Gegend von Freiburg konnte ein 17 Jahre alter Fürsorgezögling aufgegriffen werden, der vor ungefähr vier Wochen aus der Fürsorgeanstalt Sinsheim entwichen war und sich seither obdachlos herumtrieb. Dem Kriminalbeamten, der ihn nach Sinsheim zurückbringen sollte, ging er durch Aufspringen auf einen fahrenden Zug noch einmal flüchtig. Durch Ziehen der Notleine wurde der Zug zum Stehen gebracht und der Kriminalbeamte eilte dem Flüchtling nach, welcher erst festgenommen werden konnte, nachdem der Beamte zwei Schüsse auf den Fliehenden abgegeben hatte, so daß sich dieser zu Boden werfen mußte.

Tüllingen (bei Waldshut), 16. Sept. Bei der Reichstagswahl in Tüllingen wurde ein Stimmzettel abgegeben, auf dem folgendes geschrieben stand: „Jesaia, Kapitel 41, Vers 24: „Siehe, ihr seid auch nichts und euer Tun ist auch nichts und euch wählen, ist ein Greuel."

Rheinheim (bei Waldshut), 16. Sept. In der Nacht auf Sonntag drangen Unbekannte in das Wahllokal von Rheinheim ein und entwendeten sämtliche amtlichen Stimmzettel. Der Wahlvorstand mußte sich am Sonntag erst nach Waldshut auf das Bezirksamt begeben, um neue Stimmzettel zu beziehen, damit der Wahlgang vor sich gehen konnte. Die gestohlenen Stimmzettel wurden später auf dem Felde beschmutzt aufgefunden.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Feldrennach, 16. Sept. (Viehmarkt.) Dem heutigen Markt wurden zugeführt: 45 Kühe und Kalbinnen, 4 Ochsen, 42 Rinder und 124 Stück Schweine. Das Rindvieh wurde alles verkauft, von den Schweinen über die Hälfte. Der Handel war sehr lebhaft, hauptsächlich zum Schluß des Marktes; die Preise immer noch hoch.

Ulm, 16. Sept. (Wollauktion. Herbstauktion am 30. September.) Ausgeboten werden ca. 4000 Zentner Wolle (Rückenwäsche und Schweißwolle.)

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 17. Sept. Die württ. Staatsforstverwaltung stellte an die Vertragspartei der Arbeitnehmerverbände den Antrag auf Abbau der Holzhauerlöhne um 2—3 Prozent. Die dadurch zu erreichende Ersparnis im Jahre schätzt die Forstverwaltung auf 150 000 RM. Dieser Betrag solle zur Beschaffung von weiterer Arbeitsgelegenheit benützt werden. Ueber die von den Arbeitnehmerverbänden verlangte Aenderung der Holzhauerordnung soll ebenfalls dann verhandelt werden. Die Arbeitnehmerverbände machten zunächst geltend, daß die Staatsforstverwaltung die Frist zur Kündigung der Lohntabelle auf 1. Oktober nicht eingehalten habe und somit einem Lohnabbau nicht ohne weiteres näher getreten werden könne. Verhandlungen sollen im Laufe des September stattfinden.

Ulm, 17. Sept. Die Sozialdemokratische Partei, das Gewerkschaftskartell, die Arbeitersport- und Kulturorganisation sowie das Reichsbanner Ulms hatten auf Dienstag nachmittag die Arbeiterschaft zu einer Gegenkundgebung gegen die Ausschreitungen der Nationalsozialisten aufgerufen. Ein großer, durch viele Fahnen belebter Zug bewegte sich durch die Stadt. Auf dem Weinhof angekommen, sprach Landtagsabgeordneter Göhring-Ulm zu etwa 8000 Menschen. Er geißelte das politische Banditentum mit scharfen Worten.

Karlsruhe, 17. Sept. Das Blatt der badischen Nationalsozialisten „Der Führer" fordert nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen sofortige Auflösung des badischen Landtags, da das badische Volk, wie die Reichstagswahlen zeigten, der badischen Regierungskoalition das Vertrauen entzogen habe.

Nürnberg, 17. Sept. Bei den Reichswehrmanövern in Unterfranken geriet ein mit Soldaten besetzter Lastkraftwagen in einer Kurve bei Dörfelis ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurde der Obergefreite Holz von der 1. Kompagnie des Inf.-Regts. 17 aus Braunschweig getötet, während drei weitere Reichswehrsoldaten Verletzungen erlitten.

Mainz, 17. Sept. Seit einigen Tagen treibt ein Unbekannter in den Mainzer Anlagen sein Unwesen. Am Mittwoch vormittag hörte ein Arbeiter Hilferufe von einer angefallenen Person. Bald darauf sah er einen Mann eilig auf sich zukommen. Er glaubte, es mit dem Hilfesuchenden zu tun zu haben. Doch zog der Betreffende einen Revolver und gab zwei Schüsse auf ihn ab, die aber fehl gingen. Bald darauf stieß der Unbekannte auf eine Frau, trat ihr entgegen mit der Aufforderung: „Hände hoch!", zog wieder seinen Revolver und versuchte, ihr die Handtasche zu entreißen. Passanten konnten einen Ueberfall verhindern, doch gelang es dem Täter, unerkannt zu entkommen.

Zwickau, 17. Sept. In dem Prozeß wegen des Mordes an der Leipziger Studentin Müller fällte das Schwurgericht am Mittwoch nachmittag folgendes Urteil: Der Angeklagte Leischker wird wegen Mordes zum Tode verurteilt. Leischker erhält weiter für die versuchte Notzucht drei Jahre Zuchthaus. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Berlin, 17. Sept. In der Asphaltfabrik von Schliemann in Rudow bei Berlin explodierte Mittwoch früh aus noch nicht geklärter Ursache ein Benzollager. 10 000 Liter Benzol standen in wenigen Sekunden in hellen Flammen. Die weithin hörbare Detonation lockte Hunderte von Neugierigen herbei. Die Feuerwehr, die mit zehn Zügen anrückte, bekämpfte der Brand mit neun Schlauchleitungen und zwei Schaumlöschgeräten. Kurz vor ½10 Uhr gelang es, den Brand zu löschen. Nach den bisherigen Feststellungen scheinen Menschenleben nicht zu beklagen zu sein. Ein Arbeiter wurde verletzt.

Berlin, 17. Sept. Das preußische Staatsministerium hat in einer Sitzung die Notverordnungen des Reichspräsidenten über die Einführung der Gemeindegetränkesteuer und der Bürgersteuer verabschiedet. Am 30. September wird nunmehr der preußische Staatsrat über die Vorlagen weiter entscheiden.

Berlin, 17. Sept. In einer Gemeindeschule des Bezirks Reinickendorf West sind heute vormittag etwa 30 Schulkinder als Protest gegen die Entlassung eines Lehrers in den Streik getreten. Die streikenden Schulkinder veranstalteten eine Kundgebung, bei der sie ein Plakat mit der Inschrift „Wir Streikenden fordern die Wiedereinstellung des Lehrers C." herumtrugen. Es sind Verhandlungen mit dem Elternbeirat beabsichtigt, um den Streik beizulegen.

Berlin, 17. Sept. Der einzige Sohn Dr. Theodor Herzls, des Begründers der modernen zionistischen Bewegung, hat heute in Bordeaux Selbstmord begangen. Er war dort eingetroffen, um an der Beisetzung einer dieser Tage dort verstorbenen Schwester teilzunehmen. Kurz vor der Begräbnisfeier entleibte er sich durch einen Revolverschuß. Ueber den Beweggrund zu der Tat ist bisher nichts bekannt geworden. Vor einigen Jahren war Hans Herzl zum Katholizismus übergetreten. Man suchte ihn zu bewegen, Führer einer nationalkatholischen Bewegung zu werden, die die jüdischen Ansprüche auf Palästina anerkennen sollte. Er sträubte sich dagegen und trat wieder zum Judentum über.

Wien, 17. Sept. Wie aus Groß-Pöchlarn gemeldet wird, wurde bei der Bahnüberführung gegen Brunn ein Lastauto von dem D-Zug Wien—Paris erfaßt, einige hundert Meter weit mitgeschleift und zertrümmert. Der Führer des Autos wurde schwer verletzt. Der Besitzer des Autos, ein Kaufmann aus Pöchlarn, sowie ein mitfahrender Kaufmann aus Urfau wurden getötet. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Bahnschranken nur halb heruntergelassen waren, sodaß der Führer des Autos glaubte, die Gleise passieren zu können.

Prag, 17. Sept. Die Großdeutsche Volkspartei für Steiermark hat beim Justizminister gegen das Prager Urteil gegen den Grazer Privatangestellten Mayer Vorstellungen erhoben und an die österreichische Regierung die Forderung gerichtet, in Prag die sofortige Freilassung Mayers durchzusetzen oder Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Washington, 17. Sept. Der 200. Geburtstag des Generals v. Steuben wurde heute im ganzen Lande feierlich begangen. In den Schulen wurde ein besonderer Festakt abgehalten.

23 württembergische Abgeordnete im Reichstag.

Stuttgart, 17. Sept. Nachdem die endgültige Verteilung der Mandate im neuen Reichstag auch auf Grund der Verrechnungen der Reststimmen auf den Reichswahlvorschlägen abgeschlossen ist, kann festgestellt werden, daß der 2. württembergische Kandidat des Christlichen Volksdienstes, Rechnungsrat Bausch, mit Hilfe der Rückversicherung auf der Reichsliste ebenfalls ein Reichstagsmandat erhalten hat, da der an erster Stelle gewählte Schriftleiter Simpfendörfer aus Korntal, der auch an erster Stelle der Reichsliste steht, sich für die Wahl auf der Reichsliste entschieden hat. Damit steigt die Zahl der württembergischen Abgeordneten im neuen Reichstag auf 23.

Wird das Schulgeld erhöht?

Stuttgart, 17. Sept. Wie Finanzminister Dr. Dehlinger schon mehrfach mitteilte, wird trotz der Sparmaßnahmen der württ. Regierung der Staatshaushaltplan für das nächste Jahr infolge der Kürzung der Länderüberweisungen durch das Reich ein Defizit von rund 20 Millionen aufweisen. Wie dieses Defizit gedeckt werden soll, darüber ist man sich noch nicht im klaren. Die „Schwäbische Tagwacht" schreibt nun, daß Finanzminister Dr. Dehlinger sich dadurch neue Einnahmen schaffen wolle, daß die Schulgelder der höheren Schulen einschließlich der Hochschulen erhöht werden sollen. Hiezu bemerkt die „Süddeutsche Zeitung", daß die Frage, ob und in welchem Umfang das Schulgeld in den höheren Schulen erhöht werden soll, noch keineswegs entschieden ist. Das Blatt bemerkt noch, daß in Preußen die Sätze in den höheren Schulen bis 200 Mark, in Württemberg aber nur 60 Mark betragen.

Freispruch im Prozeß gegen 30 kommunistische Funktionäre wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz.

Essen, 17. Sept. Vor dem Essener Erweiterten Schöffengericht spielte sich ein bemerkenswerter Prozeß gegen 30 kommunistische Funktionäre des Ruhrgebietes ab, denen Vergehen gegen das Republikschutzgesetz zur Last gelegt wurden. Es handelt sich in diesem Prozeß um die Entscheidung der Frage, ob die sogenannte „Ruhrwacht", die nach dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes als kommunistische Kampforganisation ins Leben gerufen wurde, als eine Nachfolgeorganisation des Roten Frontkämpferbundes anzusehen ist. Ende vorigen Jahres fand in Wanne-Eickel eine Versammlung kommunistischer Funktionäre statt, die ehedem führende Mitglieder des verbotenen Rotfrontkämpferbundes gewesen waren, und die heute größtenteils das gleiche Amt in der neugegründeten „Ruhrwacht" bekleideten. Die Polizei, die von der Versammlung Kenntnis erhalten hatte, drang in den Versammlungsraum ein. Die Beamten beschlagnahmten zahlreiche Schriftstücke und stellten die Personalien der Versammlungsteilnehmer fest. In der heutigen Verhandlung bestritten die Angeklagten, daß die „Ruhrwacht" eine Fortsetzung des Roten Frontkämpferbundes darstelle. Einer der Angeklagten erklärte allerdings offen heraus, daß der verbotene Rotfrontkämpferbund fortbestehe, wenn auch nicht gerade in der Form der „Ruhrwacht". Als Sachverständige und Zeugen traten mehrere maßgebende Polizeibeamte auf, die übereinstimmend die Rechtswidrigkeit wenigstens der sogenannten „Ruhrwacht" bestätigten. Diese Auffassung vertrat auch der Staatsanwalt, der die Verurteilung sämtlicher Angeklagter forderte. Er beantragte Gefängnisstrafen bis zu vier Monaten. Das Gericht gelangte jedoch zu einer Freisprechung sämtlicher Angeklagten. In der Urteilsbegründung heißt es: Es lägen zwar Verdachtsgründe vor, daß die „Ruhrwacht" eine Fortsetzung des Rotfrontkämpferbundes darstelle, ganz einwandfrei aber sei der Nachweis dafür nicht zu führen.

Umschwung bei der Sozialdemokratie?

Herr Dr. Brüning scheint sich in den Glauben hineinzuleben, daß die Stellung der Regierung jetzt stärker wäre als im alten Reichstag. Das klingt paradox, fußt aber auf der Ueberzeugung, daß mindestens die Sozialdemokraten schon aus parteiegoistischen Gründen jedem Konflikt aus dem Weg gehen und sich deshalb für die nächsten Monate à la suite der Regierung stellen werden. Aus dem linken Flügel der Sozialdemokratie wird dagegen schon Protest angemeldet, die verantwortlichen Führer der Partei aber halten sich so vorsichtig

Inserate heben den Umsatz!

„...seitdem ich mit IMI spüle, wird das Geschirr viel schneller und besser sauber."

Bei Millionen Hausfrauen bestätigt sich dieses Urteil täglich: Spiegelnden Glanz, appetitliche Sauberkeit zeigen IMI-gepflegte Geschirre. Frischer und bekömmlicher schmecken die Speisen, seitdem mit IMI gespült wird. Und vor allem viel weniger Arbeit und Mühe beim Aufwaschen und Spülen.

Nehmen Sie zum Aufwaschen und Spülen immer

1 ESSLÖFFEL IMI AUF 10 LITER = 1 EIMER HEISSES WASSER

IMI

Henkel's Aufwasch-Spül-und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zurück, daß Herr Dr. Brüning vielleicht recht behält. Es ist wohl kaum ein Zufall, wenn gerade in diesem Augenblick die Sozialdemokratie in Preußen die Notverordnungen der Reichsregierung aufgegriffen hat und Richtlinien für die Einführung der in den Notverordnungen vorgesehenen Gemeindegetränke- und Bürgersteuern berät, gewiß aus dem inneren Zwang heraus, daß die Gemeindefinanzen einer schleunigen Entlastung bedürfen. Aber man wird daraus doch auch den politischen Schluß ziehen können, daß die Sozialdemokratie, die doch in der preußischen Regierung führend ist, dann im Reichstag nicht gut wegen dieser selben Notverordnung den Kampf ansagen kann. Es läge also nahe, aus dieser Ankündigung herauszulesen, daß die preußische Regierung Wert darauf lege, die enge Zusammenarbeit mit dem Kabinett Brüning zu betonen, wofür in den nächsten Tagen noch andere Beweise erwartet werden. Immerhin ein Umschwung, nachdem dieselbe Sozialdemokratie, deren unbestrittenster Führer der preußische Ministerpräsident ist, wegen dieser Notverordnungen die Auflösung des Reichstages erzwang.

Erste Besprechung Brüning—Scholz.

Berlin, 17. Sept. Der Kanzler hat heute bereits mit der Sondierung des Terrains für die bevorstehenden parlamentarischen Auseinandersetzungen begonnen: Dr. Brüning hatte am heutigen Tag mit dem Führer der volksparteilichen Fraktion, Dr. Scholz, eine längere Aussprache über das Ergebnis der Wahlen und die daraus sich ergebenden Folgerungen. Es handelte sich indes nur um einen unverbindlichen Meinungsaustausch, der in den nächsten Tagen — und zwar vorerst mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien — fortgeführt werden soll. Die Möglichkeit einer koalitionsmäßigen Bindung des Kabinetts stand bislang noch nicht zur Debatte. Auch die Frage etwaiger Rückwirkungen der Reichstagswahlen auf den preußischen Landtag zu erörtern, scheint im gegenwärtigen Augenblick noch verfrüht. Die preußische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß ein Anlaß zu einer vorzeitigen Auflösung des preußischen Parlaments nicht vorliegt.

Landvolk gegen Sozialdemokratie — Volkspartei gegen Nationalsozialisten.

Berlin, 17. Sept. Dr. Wirth hat in seiner Berliner Rundfunkrede erklärt, daß eine Rechtsfront von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum und zur Bayerischen Volkspartei politisch undiskutierbar sei. Mit derselben Entschiedenheit ist von Graf Westarp betont worden, daß eine Erweiterung der Front nach links durch die Einbeziehung der Sozialdemokratie ausgeschlossen sei. Es handelt sich hier vorerst natürlich nur um Aeußerungen einzelner Persönlichkeiten, von denen noch nicht bekannt ist, inwieweit die Fraktionen ihre Auffassung teilen. Inzwischen hat auch der Führer der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolk-Partei, Hoefer, sich über die aus dem Wahlergebnis zu ziehenden Folgerungen ausgelassen. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung" hat er erklärt: **„Die Lage im Reich beurteile ich dahin, daß eine andere Möglichkeit als die einer Rechtsregierung von der Deutschen Volkspartei über das Zentrum bis zu den Nationalsozialisten nicht gegeben ist. Die Christlich-nationale Bauern- und Landvolk-Partei wird etwaigen Anregungen, sich an einer Großen Koalition mit den Sozialdemokraten zu beteiligen, ein kategorisches Nein entgegensetzen."** Der „Jungdeutsche" behauptet, Dr. Scholz habe in seiner heutigen Aussprache mit dem Kanzler Brüning erklärt, daß die Deutsche Volkspartei eine Koalition mit den Nationalsozialisten nicht mitmachen werde. Das Blatt Mahraunts läßt keinen Zweifel darüber, daß es diese Haltung lebhaft begrüßt. Die Ausführungen der sozialdemokratischen Presse über eine Beteiligung an der Regierung lauten sehr widerspruchsvoll und zeigen den bekannten Gegensatz in der Auffassung der gemäßigten und der radikalen Elemente, wobei eines zu beachten ist: daß der linke Flügel der Fraktion durch die Wahlen eine nicht unerhebliche Verstärkung erfahren hat. Im übrigen weilt sowohl der Ministerpräsident Braun wie auch der Fraktionsvorsitzende Dr. Breitscheid nicht in Berlin. Bemerkenswert ist, daß das preußische Staatsministerium in seiner heutigen Sitzung die Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung des Reichspräsidenten über die Einführung der Gemeindegetränke- und der Bürgersteuer verabschiedet hat. Daraus ist zu schließen, daß von Preußen ein grundsätzlich politischer Widerstand gegen diese Verordnung nicht erhoben werden wird.

Aufhebung der Kapitalertragsteuer.

Berlin, 17. Sept. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags — offiziell: der Reichstagsausschuß für die Wahrung der Rechte der Volksvertretung — genehmigte am Mittwoch nachmittag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Regierungsverordnung, durch die die Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Wertpapiere aufgehoben wird. Die Verordnung gilt erstmals für Kapitalerträge, die nach dem 2. Januar 1931 fällig werden. Die Verordnung, die von der Regierung schon dem alten Reichstag vorgelegt worden war, konnte von diesem nicht verabschiedet werden, weil an demselben Tage, an dem der Steuerausschuß darüber beraten wollte, der Reichstag aufgelöst wurde. Die Zusammensetzung des Ueberwachungsausschusses entspricht noch der Fraktionsstärke des aufgelösten alten Reichstags. Die Nationalsozialisten sind in ihm gar nicht vertreten.

Tragödie eines Studienrats.

Berlin, 17. Sept. In Schwerin an der Warthe wurde in der Nähe der Badeanstalt der Leiter der dortigen Aufbauschule, Studienrat Werner Rack, erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Rack war seit etwa vier Jahren in Schwerin tätig. Vor der Wahl übernahm Rack die Organisation der neugegründeten Staatspartei. Er hatte gehofft, daß diese Partei in Stadt und Kreis Schwerin große Erfolge erzielen würde. Die Stimmen der Staatspartei gingen jedoch im Kreise Schwerin von 286 auf 99 und in Schwerin-Stadt von 135 auf 56 zurück. Von der Polizei wird als Grund für den Selbstmord Racks Nervenzusammenbruch und seelische Depression wegen des Wahlausfalls angegeben.

Verhaftung auf der „Europa".

Berlin, 17. Sept. Detektive des Schatzamtes verhafteten, wie dem „Tempo" aus Newyork gemeldet wird, in Zusammenarbeit mit dem Kapitän des Norddeutschen Lloyddampfers „Europa", Commodore Johnson, den Hilfsgepäckmeister Karl Schoch vom Norddeutschen Lloyd bei dem Versuch, Morphium im Werte von 20 000 Dollar nach Newyork einzuschmuggeln. Der Kapitän hatte während der Reise Kenntnis davon erhalten, daß Koffer mit Morphium an Bord seien. Er unterrichtete durch Radio die Newyorker Zollbehörden, die Extrawachen aufstellten. Tatsächlich wurden die Koffer eine Stunde nach Landung der „Europa" auch durch Matrosen von Bord gebracht. Die Zollbehörden hoffen, einen großen Schmugglerring gefaßt zu haben.

Französischer Vorwand gegen Abrüstung.

Paris, 17. Sept. In dem Augenblick, wo in Genf der Kampf um die Abrüstung von neuem in den Vordergrund gerückt ist, hält es der „Temps" für angebracht, gegen die deutsche Reichswehr zu polemisieren mit dem offensichtlichen Ziel, die Notwendigkeit der französischen Rüstungen zu verteidigen. Bei der Ausarbeitung des Friedensvertrags habe Frankreich geglaubt, der deutschen Militärmacht einen entscheidenden Schlag zu versetzen, indem es Deutschland zwang, Berufssoldaten auf zwölf Jahre einzustellen. Frankreich wollte eine Erneuerung der Erfahrungen, die Napoleon I. mit Scharnhorst gemacht hat, vermeiden. Aber Deutschland habe verstanden, aus den ihm auferlegten Beschränkungen Nutzen zu ziehen. Aus einer Berufsarmee habe es eine Kadre-Armee geschaffen. Unteroffiziere und selbst Mannschaften müssen in der Lage sein, die Funktion eines Unterführers zu versehen. So würden 100 000 Mann Reichswehr 100 000 Unterführer liefern. Trotz der interalliierten Kontrollkommission habe es Deutschland auf diese Weise vermocht, die Zahl der Unteroffiziere zu erhöhen und die militärische Ausbildung seiner Jugend sicherzustellen. Durch die Militarisierung der Polizei sei eine zweite deutsche Armee gebildet worden, und Deutschland habe die Effektivstärke seiner Truppen verdoppelt. Reichswehr und Schupo werden mit Hilfe von Freiwilligen solange die Deckung versehen, bis die Mobilisierung der gesamten deutschen Bevölkerung erfolgt sei. Für die Mobilisierung des gewöhnlichen Soldaten genüge seine körperliche Gesundheit und der Umgang mit den ihm zur Verfügung gestellten Waffen. Das könne man auch außerhalb des Militärs lernen. Der „Temps" scheut sich nicht, die unerhörte Verdächtigung auszusprechen, daß deutsche Turn- und Sportvereine sich dieser Mission unterziehen können und daß die Vorstände dieser Vereine mit der Regierung in ständiger Verbindung ständen. Mit Hilfe des Reichs hätten sich diese Vereine stark vermehrt und erziehen ihre Mitglieder zur Ausführung eines Mindestprogramms, das von der Armee vorgeschrieben wird. Der „Temps" mag noch so viele Verdächtigungen gegen das System der deutschen Armee erheben und seinen Aerger gegen die deutschen Sportvereine auslassen, es wird ihm nicht gelingen, die Welt darüber hinwegzutäuschen, daß Frankreich nur immer einen Vorwand sucht, um sich der Abrüstungsforderung auch weiterhin zu widersetzen.

Das Rätsel der Andree-Funde.

Stockholm, 17. Sept. Wie „Allehanda" aus Tromsö erfährt, hat die letzte Untersuchung der auf der „Isbjörn" hingeführten Gebeine ergeben, daß es sich weder um Andrees Kopf noch um Fränkels Skelett handele. Das Skelett soll von einem Mann herrühren, der weit älter als Fränkel war, der Kopf umgekehrt von einem Mann, der viel jünger als Andree war. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor und es ist nicht bekannt, von wem die Knochenüberreste eigentlich herrühren. Auf jeden Fall wurde Andrees Sarg am Mittwoch vormittag aus der Domkirche nach dem Küstenhospital zurückgebracht und dort wieder geöffnet. Ueber die Aufzeichnungen wird bekannt, daß nur Andree Tagebuch geführt hat; Strindberg zeichnete die Positionen auf und Fränkel die Wetterbeobachtungen. Strindbergs angebliches Tagebuch war ein Kalender mit Randbemerkungen.

Straßenbauarbeiten.

Für die Erbreiterung der Staatsstraße Nr. 111, von km 6,900 bis km 10,000, zwischen **Dobel** und **Herrenalb** sind nach dem Preislistenverfahren zu vergeben:

Erdaushub 4650 cbm, Reinplanie 3000 lfd. m, Vorlage 9000 qm, Muschelkalkschotter 930 cbm, Betonmauerwerk 45 cbm, Buntsandsteinmauerwerk 50 cbm, Zementröhren etwa 650 lfd. m verschiedener Lichtweite, Kunstbasaltrandsteine 550 lfd. m, Buntsandsteinpflaster 850 qm und sonstige kleinere Arbeiten.

Die Vergebungsunterlagen sind in den Geschäftsstunden auf dem Bauamt einzusehen, wo auch die Verdingungsauszüge zum Preis von RM. 1.— erhältlich sind.

Die Angebote sind unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Straßenbauarbeiten Dobel—Herrenalb" versehen, spätestens **bis Mittwoch den 1. Okt.**, nachmittags 2 Uhr, bei unterzeichnetem Amt einzureichen. Der Eröffnung der Angebote zu diesem Zeitpunkt können die Bewerber oder ihre Bevollmächtigten anwohnen.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Calw, den 16. September 1930.

Straßen- und Wasserbauamt.

Schlachtfarren-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft im schriftlichen Aufstreich 2 schöne, zum Schlachten geeignete

Farren

(ohne Gewährleistung für etwaige Mängel).

Schriftliche Angebote sind bis spätestens **Mittwoch den 24. September 1930**, vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Besichtigung zu jeder Tageszeit.

Calmbach, den 17. September 1930.

Gemeindepfleger: Sorger.

Moosbronn.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich am **Freitag den 19. September, nachmittags 6 Uhr:**

6 Flaschen Sekt, 15 Flaschen Wein, 8 Flaschen Likör, zirka 30 Liter Malaga und zirka 15 Liter Wermuth.

Zusammenkunft beim Althof.

Gerichtsvollzieherstelle: Madel.

Als Selbstverlader liefern wir

Mostobst

zu den billigsten Tagespreisen. Günstige Bezugsquelle für Gemeinden, Darlehenskassen, Industrie usw.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,

Telefon 2.

Achtung! Fahre am **Dienstag den 23. September** mit meinem Omnibus

in die Pfalz

(Landau, Edenkoben, Maikammer, Neustadt, Dürkheim).

Preis pro Person RM. 7.—

Zugleich empfehle ich meinen **Lieferwagen** für Transporte jeder Art (Weintransporte bis zu 1700 Ltr.), Umzüge und dergleichen, sowie meinen **Achtsitzer** für Nah- und Fernfahrten. **Sichere Wagen und Führung.**

Autovermietung Müller, Birkenfeld,

Telefon Amt Pforzheim 4918.

An die verehrl. Bürgerschaft v. Birkenfeld.

Zu dem gestrigen Inserat im „Birkenfelder Tagblatt" möchten wir ergänzend mitteilen, daß auch die hiesigen Vereinsvorstände mit der Leitung der Pforzheimer Heimatspiele ein gleiches Abkommen getroffen haben, wie solches von den Neuenbürger Vereinen gestern bekanntgegeben wurde.

Auch unsere hiesige Einwohnerschaft erhält zu der am **Sonntag den 21. September**, nachmittags ½3 Uhr, stattfindenden Aufführung des Goetheschen Schauspiels

„Götz von Berlichingen"

dieselben Eintrittspreise wie Neuenbürg. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei **Fritz Krämer**, hier.

Es wird deshalb auch unsererseits an unsere Mitglieder, sowie deren Angehörige die freundliche Bitte gerichtet, von dieser überaus günstigen Gelegenheit zahlreichen Gebrauch zu machen.

Die Vereinsvorstände der hiesigen Vereine.

J. A.: P. Aymar.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband ges. ges.

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Aerztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen in **Neuenbürg** im Hotel **„Bären"** am **Samstag den 20. Sept.**, von ½9—½1 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.)

Wanderer-Motorrad m. Beiwagen,

2 Zylinder, achtventilig, in bestem Zustande, billig zu verk. **Emil Striebel, Pforzheim,** Hohenstaufenstr. 40, Tel. 4040.

Frische Fische

Räucherwaren

und

Marinaden

treffen jetzt wieder regelmäßig ein.

Heute frisch

Kabliau

im ganzen Fisch

Pfund **42** Pfg.

Kabliau-Filet

Frische

Bücklinge

Pfund **52** Pfg.

Bismarckheringe
Rollmops und
Gelee-Heringe

1 Ltr.-Dose **1.05**

Ferner empfehlen:

Deutsche Trauben

blaue Niersteiner

Pfund **30** Pfg.

Pfannkuch

Rotensol.

Kuh

mit Kalb,

gut im Zug und Nutzen, verkauft

Chr. Kull, Sattler.

Automobile,

Personen- u. Geschäftswagen, günstige Gelegenheits-Käufe, wenig gebraucht, in allerbestem Zustand finden Sie jederzeit in jeder Preislage. Besuchen Sie uns, es ist Ihr Vorteil! Zahlungserleichterung.

Daimler-Benz-Aktiengesellschaft Baden-Baden,

Verkaufsstelle und Reparatur-Werkstätte,

Telefon 1168 und 1178.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft oder sonst. Anwesen hier od. Umgebung?

Nur Angebote direkt vom Besitzer unter **V 60** an den Verlag der **„Vermiet.- und Verkaufszentrale"**, Frankfurt a. M., Goetheplatz 22.

Visiten-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung

Naturweine,

Niersteiner von Mk. —.80 an, sowie alle verwandten Getränke sehr billig. Fordern Sie Preisliste. Vertreter gesucht.

Weingut Albert Raab, Nierstein a. Rh.

Weltberühmter Weinbauort!

Hochzeits-Karten

liefert rasch und preiswert

die C. Meeh'sche Buchdruckerei.